

Pranumerations-Preise

für Arab: Ganzjährig 12 fl. - Halbjährig 6 fl. Vierteljährig 3 fl. Mit täglicher Postverendung: Ganzjährig 14 fl. - Halbjährig 7 fl. Vierteljährig 3 fl. 50 fr. Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 Währ.

Arader Zeitung.

Redaktion: im Winkel'schen Neugebäude, 1. Stoc. Expeditionen- und Insertions-Bureau: Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung. Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Paasenstein & Vogler, in Hamburg-Altona und Frankfurt a.M. Manuskripte werden nicht zurückgeschickt!

Nro. 255.

Mittwoch den 17. September 1862. (Morgenblatt.)

XI. Jahrgang.

Telegramme der „Arader Zeitung.“

Turin, 16. September. Die amtliche Turiner Zeitung vom gestrigen Tag enthält die Erklärung, die Regierung werde im Proceß gegen Garibaldi der Justiz freien Lauf lassen.

Neapel, 16. September. Franz Pulsky wurde in Freiheit gesetzt.

Magusa, 16. September. Die Insurgenten in der Herzegowina legen die Waffen nieder.

Die Theorie der Rechtsverwirkung und das Staatsrecht.

Unsere Leser werden sich noch jener gediegenen Aufsätze erinnern, welche wir unter dieser Überschrift in den Monaten Mai und Juni d. J. nach dem „Magyarország“ veröffentlichten. Dieselben rühren von der gewandten publicistischen Feder Cseregi's her und sind jetzt von dem verdienstvollen früheren Redacteur des genannten Blattes, Herrn Pompéry, in einer Broschüre gesammelt und mit einem Schlussartikel des Veri. bereichert herausgegeben worden.

Vor Abschluss unserer Artikel trat ein merkwürdiger Umstand ein. Die Rechtsverwirkung stürzte früher zusammen, als wir es gehofft! und Rückzug heißt nun die Parole auf allen Linien dieses gefährlichen Princip's, so zwar, daß wir von unseren Gegnern beinahe überflügelt wurden, und uns kaum noch etwas übrig blieb, das wir als Einlösung unseres Versprechens gegen diese Theorie — mit practischer Bedeutung — geltend machen könnten.

Wir sind nicht so düffelhaft, uns hinsichtlich dieser Aenderung irgend ein Verdienst zu vindiciren, und vielmehr überzeugt, daß hier andere — mächtige Einflüsse gewirkt haben müssen, daß das Organ, welches vor Kurzem noch auf die leiseste Anweisung des „Verwirklichungs-Comité“ mit giftigen Ausfällen officieller Geringschätzung replirte, ja es in seiner Verbindung aus jener Quelle stammend zu erklären sich erlaubte, wohin den Wogen der Parteikämpfe zu bringen nicht gestattet ist; jetzt daselbe verkündigt, und statt als höchstes Staatsprincip — für das es erklärt wurde — als einfaches Parteiproject charakterisirt, an das zu glauben und das anrecht zu erhalten in Niemandens Gedanken lag. Sozial können wir aber ohne Unberechenbarkeit dennoch sagen, daß wir diesen giftigen Auswuchs inmitten seiner Blüthe angriffen, seine Bestandtheile, Elemente und Wirklichkeit getreu nachwiesen, und zu dessen Erkenntnis nach Kräften beitrugen. Wenn nun unsere Gegner dieses Feld aufgeben, das Princip zurückziehen, so nehmen wir dies im Interesse der großen Aufgabe, welche vor uns liegt, mit Freuden an und lassen unsere diesfällige gute Stimmung durch die Zergliederung der Rückzichte, welche diesen plötzlichen Umchwang hervorriefen und durch die Ermägung derjenigen Symptome, welche in constitutionellen Ländern den Principienänderungen Ausdruck und Glaubwürdigkeit zu verleihen pflegen, in nichts trüben.

Was uns interessiert und was die Hauptsache, ist das Aufgeben der Doctrin der Rechtsverwirkung und die Anerkennung dessen, daß dieses Princip ungerichtet, ungeschichtlich und gefährlich sei, daß es somit aus dem Gesichtspuncte der sogenannten „Staatslaune“ nicht vertheidigt werden könne.

Wir sind nicht so befangen, um nicht die Witterung von dem Zeitabschnitt zu unterscheiden, und betrachten einen wärmeren Tag noch nicht für den Frühling, nichtseidennur halten wir das Schmelzen der Eisdücke, vor welcher jede gute Absicht und Thatkraft erstarrt stehen zu bleiben gezwungen war, welche das Weiterstreiten unmöglich machte, als Vorzeichen milderer, besuchenderer Zeiten. So lange die zum Staatsdogma gemachte Rechtsverwirkung in Wien auf dominirender Höhe stand, so lange war von Best aus eine Verührung unmöglich; die Fäden der Conceration wurden durch die scharfe Schere dieser Doctrin entzweitgeschnitten. Ungarn konnte mit seinen Pflichten und seiner Selbstachtung nicht so weit capituliren, daß es auf dieser Linie auch nur einen Schritt hätte thun können. Und hierin liegt hauptsächlich die politische Fehlerhaftigkeit dieser unglücklichen Idee verborgen.

Nachdem zwischen zwei von einander abweichenden Ansichten die Einigung versucht wird, besteht der nächste Verstand, daß vorerst solche Gesichtspuncte aufgesucht werden, hinsichtlich welcher keine Meinungsverschiedenheit obwaltet, nicht aber, daß zwischen den bestehenden Differenzen noch eine solche in tarthliche Varricade errichtet werde, die als unübersteigliche Schranke den Pfad der Begegnung gänzlich verstopft. Der auf diese Art vorgeht, kann sich unserer Ansicht nach nicht mit dem Besten jenes Arcanums brüsten, das die zerplitterten Kräfte zu einem gemeinschaftlichen Streben vereinigt; und jener Staatsmann, der in gegenwärtiger Zeit, den heutigen inneren und äußeren Verhältnissen gegenüber im

Gebiete der Monarchie die Schwierigkeit der Situation mit einer solchen widernatürlichen und aufreizenden Theorie noch vermehrt, der — um nicht mehr zu sagen — begreift entweder seine Aufgabe nicht, oder ist mit der Tendenz der Lösung nicht im Reinen; und in keinem Falle jenen seltenen Genien zuzuzählen, die in kritischen Zeiten, durch Erweckung der erhabenen Begeisterung und im Schaffen glücklicher Wendepuncte zur Geltung gelangen.

Mit dem ersten Versuch des Ausgleiches, ja noch vor dessen Beginn, wurde die Rechtsverwirkung zurückgezogen, und dieses Factum rechtfertigt am meisten, daß die Aufstellung dieses Princip's eine politische Sünde war!

In diesem untern letzten Artikel wollten wir dies eben beweisen, unsere bisherigen Gegner kamen uns jedoch zuvor. Der Sturz der Rechtsverwirkung bedeutet — wenn das Zurückziehen keine Gelegenheitsentzweiung, keine Phrase ist — die Anerkennung der Rechtscontinuität; und auf diesem Felde — vorausgesetzt, daß die Absichten der Wiener Wortführer rein und ernst sind — werden sie gewiß den aufrichtigsten Bestrebungen aller Bürger unseres Vaterlandes begnügen.

Wien, 15. September. (Orig.-Corr.) Die in Ihrem Blatte bereits erwähnte Deputation der Spiritus-erzeuger Nieder-Ungarns wurde gestern von Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister v. Plener empfangen und hatte heute auch bei Sr. Excellenz dem Herrn k. ungarischen Hofkanzler Grafen Forgách Audienz. — Der Herr Finanzminister, welcher anfänglich darüber sein Verwundern ausdrückte, daß jetzt, wo das Gesetz über die Besteuerung gebrannter Flüssigkeiten bereits von beiden Häusern des Reichsraths votirt und auch die Sanction Sr. Majestät des Kaisers erlangt, demnach in verfassungsmäßiger Weise zu Stande gekommen sei, Modificationen des Steuergesetzes für einzelne Landestheile angebracht werden, ließ sich später, von der Deputation über den Inhalt der Denkschrift — welche bloß die den ungarischen Völkern schon früher gewährten Vergünstigungen in der Besteuerung in Anspruch nimmt, ferner mehrere wesentliche Modificationen in der Handhabung der Vollzugs-Vorschrift beantragt — unterrichtet, in eine längere Erörterung bezüglich der in der überreichten Eingabe geäußerten Nachtheile, welche die Spiritusfabrikation Süd-Ungarns zufolge der neuen Steuermethode treffen, ein, und gab das Versprechen, die Denkschrift einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und in jenen Bestimmungen der Vollzugs-Vorschrift, welche sich durch die Praxis als für den Betrieb hemmend erweisen, die nöthigen Erleichterungen und Abänderungen eintreten zu lassen. Die Erfahrung, meinte Sr. Excellenz, werde hierüber den besten Maßstab liefern, und diesem allerdings wichtigen Industriezweig Ungarns jedenfalls gebührende Rechnung getragen werden. — Heute machte, wie bereits erwähnt, die Deputation bei Sr. Excellenz dem k. ung. Hofkanzler ihre Aufwartung, wo sie in der zuvorkommendsten Weise empfangen wurde. Nachdem dieselbe ihre Bitte um Unterstüßung der bei dem h. Finanzministerium überreichten Eingabe in ungarischer Sprache vorgetragen hatte, unterhielt sich Sr. Excellenz in herablassender Weise durch längere Zeit mit den Deputationsmitgliedern über den Einfluß, welchen die neue Besteuerungsmethode auf diesen wichtigen Industriezweig Ungarns übt, ließ sich über alle Details der Denkschrift die eingehendsten Aufklärungen geben, und machte schließlich die huldvolle Zusage, die Angelegenheit mit Rücksicht auf ihre unverkennbare Wichtigkeit für die economischen und gewerblichen Interessen des Landes, als eine das ganze Land betreffende zu behandeln und seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Existenz des in Rede stehenden Industriezweiges auch für die Zukunft im allgemeinen Interesse gewahrt werde. — Die Diskussion deren Erfüllung sich die Deputation zur Aufgabe gemacht, ist nun ihrerseits vollbracht, und es wird jetzt von der vom h. Finanzministerium zu treffenden Entscheidung abhängen, ob die Spiritusfabriken Nieder-Ungarns bei Einführung des neuen Steuermodus den Betrieb werden fortführen können, was wir unter der heutigen, in jeder Beziehung höchst ungünstigen Conjunction mit Recht bezweifeln müssen.

Wien, 15. September. (Abgeordnetenhaus.) Um 10 1/2 Uhr beginnt die auf 10 Uhr festgesetzte Sitzung. Das Haus ist kaum beschlußfähig, die Fraction der Czeden nur durch wenige Mitglieder vertreten. Am Ministerische sitzen Finanzminister v. Plener, v. Puffer, v. Meschery, später Staatsminister v. Schmerling. Nach Verlesung des Protocolls theilt der Präsident dem Hause mit, daß er die Absicht habe, dem Hause einen Antrag auf eine Beglückwünschungsadresse aus Anlaß der Wiedereröffnung Ihrer Majestät der Kaiserin vorzulegen, daß ihm insofern von drei Seiten, Brosche, v. Tinti, Frhr. v. Wallerstein, Dringlichkeitsanträge auf eine solche Beglückwünschungsadresse zugekommen seien und daß er daher den einzelnen Antragstellern das Wort zur Begründung ihrer Anträge verleihe. Brosche glaubt, jede Begründung dieses Antrages enthalte, da es sich fühlte, den man keine Worte sagen könne. Sein Antrag untersehe sich von dem Tinti's nur dadurch, daß Tinti fünf Mitglieder, er nur drei zur Aufstellung der Adresse vorschlägt. v. Tinti dreht sich dem Antrage Brosche's insoweit an, als er drei Mitglieder für genügen hält, um die Adresse anzustellen, dagegen hebt er als einen weiteren Unterschied seinen Antrag's von dem Brosche's hervor, daß er wolle, das Präsidium möge anfragen, ob Ihre Majestät die Kaiserin geneigt sei,

die Beglückwünschungsadresse von dem Hause in corpore entgegenzunehmen, während Brosche dieselbe nur durch eine Deputation des Hauses überreichen lassen wolle. Frhr. v. Wallerstein schließt sich im Allgemeinen dem Antrag auf eine Beglückwünschungsadresse an. Das Haus beschließt die Wahl von drei Mitgliedern zur Aufstellung einer Beglückwünschungsadresse und die Überreichung derselben in corpore. Die Wahl der drei Mitglieder zur Aufstellung des Adressentwurfes wird sofort vorgenommen.

Folgt Uebergang zur Tagesordnung: Bericht über die Revisionen vorläufige, betreffend des Einführungsgesetz zu einem allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuch. Präsident theilt mit, es habe sich kein Redner einschreiben lassen. Brosche beantragt Schluß der Sitzung. Sein Antrag wird nicht hinreichend unterstützt. Kaiser, als Vertheilung, trägt den Ausschussbericht vor. Die Majorität des Ausschusses beantragt die Annahme des von dem Ausschusse entworfenen Gesetzbuchs. Hierzu liegen drei Minoritätsgutachten von Mühlfeld, Wendt und Gschier vor, welche sich auf die Befähigung der Ehefrau eines Handelsmannes, Handelsfrau zu sein und auf die Commanditegesellschaften beziehen. Kaiser empfiehlt die unveränderte Annahme des Handelsgesetzbuchs im Interesse der einheitlichen Gesetzgebung Deutschlands und im Interesse der Wahrung der Reichsrechte, welche auf dessen innigster Vereinigung mit Deutschland beruhe und meint, es wäre oekonomisch im jetzigen Augenblicke geradezu gefährlich, das Handelsgesetzbuch nicht anzunehmen. Praxal erklärt in der Generaldebatte er hätte gewünscht, daß Jemand Anderer als er die gewichtigen politischen und verfassungsmäßigen Bedenken gegen den Ausschussantrag geltend gemacht hätte. Aber als Mitglied des Ausschusses fühlt er sich verpflichtet, dieselben geltend zu machen. Der engere Reichsrath sei nicht competent, denn nach dem Octoberplomb gehöre die Gesetzgebung in Handelsachen vor den Gesamtreichsrath.

Mühlfeld will Einheit der Handelsgesetzgebung nicht bloß zwischen den Ländern des engeren Reichsraths und den deutschen Staaten, sondern auch zwischen den Ländern des engeren Reichsraths und den in denselben nicht vertretenen Königreichen und Ländern. Aber — so lautet die practische Consequenz, welche der Redner aus seiner theoretischen Erörterung zieht — nachdem der gegenwärtig tagende Reichsrath die Finanzgesetze für die Länder des engeren Reichsraths beschlossen hat, kann er auch das Handelsgesetz für dieselben beschließen, indem er dabei den Wunsch und die Erwartung ausspricht, die Regierung werde daselbst gleichzeitig auf Grund des Art. 13 der Februar-Verfassung in den im engeren Reichsrathe nicht vertretenen Ländern einführen!

Kaiser erklärt, die Majorität des Ausschusses sei der Ansicht, daß die Verfassung das Handelsgesetz der Competenz des engeren Reichsraths zuweise. Das Handelsrecht sei nichts Anderes, als ein Theil des Civilrechts. Redner bestreitet die Ansicht Mühlfeld's, daß der engere Reichsrath das Handelsgesetz beraten könnte, wie das Finanzgesetz, denn zur Verabreichung des letztern sei der Reichsrath vom Kaiser besonders ermächtigt worden, und zwar auf Grund des Art. 13 der Februarverfassung, das Handelsgesetzbuch aber sei nur vom Finanzminister eingebracht worden. Mühlfeld hätte daher consequenterweise Tagesordnung beantragen müssen.

Würde man den Antrag Mühlfeld's annehmen, so würde man die Regierung auffordern, etwas zu octroyiren, wogegen sie kein Recht hat, man würde selbst ein Recht occupiren, das man nicht besitzt. Etwas Anderes sei, den Wunsch auszusprechen, die Regierung möge auf verfassungsmäßigem Wege dahin wirken, daß das Handelsgesetz auch in den übrigen Ländern eingeführt werde, und wenn er nicht irre, sei auch bereits die Einleitung dazu getroffen. Steffen's beantragt Schluß der Sitzung. Derselbe wird angenommen. Graf Wodzicki wurde als drittes Mitglied in die Adress-Commission gewählt. Nächste Sitzung: Mittwoch um 10 Uhr. Tagesordnung: Bericht der Adress-Commission; Handelsgesetz.

(Herrnhauseitzung am 15. Sept.) Unter dem Vorsitz des Präsidenten Fürsten Carl Auerberg. Am Ministerische: Graf Rechberg, Graf Degenfeld. Nach Genehmigung des Protocolls der Sitzung vom 30. August ergreift Sr. Eminenz Cardinal Kauffner das Wort, um in längerer Rede eine Beglückwünschungsadresse an Ihre Majestät die Kaiserin aus Anlaß Allerhöchster Genehung zu beantragen. Der Redner warf dabei einen Blick auf die Zustände in Italien, sprach über die historische Unabhängigkeit der Kaiserin Österreich an das a. b. Herrschershaus, auf welcher Unabhängigkeit Oesterreich beharren muß, wenn es mehr sein will als Baumaterialie für Diejenigen die an seinem Verfall arbeiten.

Zur Abfassung der Adresse sei eine Commission von sechs Mitgliedern zu wählen, welche bis morgen mit Aufstellung der Drucklegung Bericht zu erstatten habe.

Präsident: Wenn es gilt, die Liebe und Anhänglichkeit an das Herrscherhaus zu geben, so gibt es im Hause nur Eine Stimme. (Beifall.)

Hierauf wird der Antrag angenommen und zur Wahl der Commission geschritten. Dieselbe fällt auf die Mitglieder: Cardinal Kauffner, Fürst Adolf Schwarzenberg, Frhr. von Münch-Bellinghaußen, Hofrath Grillparzer, Graf Anton Auerberg, Fürst Jablonowsky.

Schluß der Sitzung halb 1 Uhr. Nächste Sitzung morgen 12 Uhr. Tagesordnung: Bericht der Adress-Commission.

brachten sich bis 214,80. in einigen Schüssen um. Vorbörsen: Credit-Aetien 192. Franz. Staats. Parobüßiger Creditactien 215,30, 50, 91,90, 192, 20, 50, 20. Metalliques 71,40. 158,75, Parobüßiger 25. Carl-Ludwig. Bahnactien 160, 50. Credit-Actien. Salm-Lose. 10. 50, 212. 0, 50. 13. September 1862. 19 72. Papiere in Wien 1862. 71,40 83,35 795.- 217.- 125,75 127,10 6,07. bika. andekoltatik. Böveh. andon vagy Stern. Stiere. 1776-33. NER. 1862. Gold Waars 40 fl 37,00 37,25 20 „ 22,00 22,50 20 „ 21,25 21,75 10 „ 14,75 15,00 Monat) 6. holl 107,75 107,90 107,90 107,10 95,00 95,25 127,00 127,10 50,65 50,75 17,50 17,53 6,09 6,10 6,38 6,10 10,15 10,16 17,71 17,75 10,48 10,50 10,63 10,70 12,76 12,80 1,89 1,99 125,00 126,25 6-53/4 C II. u. I. S. Wechsell. 5 pCt. läng. Sicht. 6 1/2. Coupon 126 25 - 126 5. en Neugebäude.

Vest, 16. September. Den „Ungar. Nachr.“ geht folgende Mitteilung zu:

Um die Verpflegung des Heeres auf das wirtschaftlichste und einfachste durchzuführen, hat das k. k. Kriegsministerium die Einleitung getroffen, daß künftighin die verschiedenen Naturalien, als: Weizen, Korn, Hafer, und nach Umständen auch Heu, Stroh, Holz u. s. w. unmittelbar bei den Producenten selbst — mit Umgehung aller Zwischenhändler — angekauft werden.

Zu diesem Behufe wird bei jedem größeren k. k. Verpflegungs-Magazine eine ständige Einkaufs-Commission aufgestellt, welche mit den hierzu geeigneten Producenten in unmittelbarem Verkehr zu treten und die Einkäufe — unter Vermeidung jeder Weitwendigkeit — ganz nach der kurzen und schnellen Art der Handelsleute zu bewirken hat.

Es ist einleuchtend, daß die Producenten, und vor allem die kleineren Grundbesitzer für ihre Naturalien dadurch eine erwünschte prompte Abzugsquelle finden, welche ihnen entsprechende Preise, bequemere Abstellung und gesicherte baare Bezahlung bietet.

Da eben jetzt die Naturalien-Einkäufe für den Heeresbedarf beginnen, werden daher hierauf sämtliche Producenten in ihrem besondern Interesse aufmerksam gemacht, da sie nämlich direct als Producenten durch vortheilhaften Verkauf ihrer Producte ohne Zwischenhändler, ohne Chicanen, ohne Semiarie oder andere Auslagen zu ihrer prompten ungeschmälernten Bezahlung gelangen können, in welcher Weise gleichmäßig das Interesse des Producenten wie auch des Militär-Verars auf's einfachste gewahrt wird.

Demselben Blatt wird aus Wien, 14. d. Mts. geschrieben:

Gestern wurde Seitens der k. Hofkanzlei die Allerhöchste Entschliessung betreffs der in den obersten Verwaltungsstellen getroffenen neuesten Anordnungen an die k. Statthalterei expedirt. Dieselben wurden in Folge der so vielseitigen Umgestaltungen in Ungarn eine consequente Nothwendigkeit. Die Absendung der Statuten der Allerhöchst bewilligten Hypothekbank ist gleichfalls nahe bevorstehend, und dürfte dann deren Publication nicht lange auf sich warten lassen, indem das Bekanntwerden derselben allseitig schnellst herbeigewünscht wird. Dieses in Aussicht stehende Papier erfreut sich schon jetzt des vollsten Vertrauens und dürfte auch an der hiesigen Börse bald einen guten Cours erlangen und einen hervorragenden Rang einnehmen. Die Angelegenheit der Geld- und Waarendörse für Pest ist gegenwärtig noch in der Schwebe, jedoch bereits mehrfach in Verhandlung genommen.

Die Bewegung in Italien.

Dem „Vaterland“ wird aus Mailand eine merkwürdige Proclamation mitgetheilt, welche genaue Verhaltensregeln für die Bevölkerung einschließt. Sie lautet: „Mitbürger! Die traurigen Verhältnisse, in denen unser armes Vaterland schmachtet, machen es jedem Patrioten zur Pflicht, das Seinige beizutragen, um Italien aus seiner verzweifelten Lage und entehrenden Knechtschaft zu befreien. In Anbetracht, daß die Regierung des Königs Victor Emanuel der hohen ihr bestimmten Aufgabe nicht gewachsen ist; in Anbetracht, daß sie in ihrem Schosse Verräther birgt, welche das Vaterland ihren persönlichen Interessen, ihrer Ehrsucht, ihrem Geize zum Opfer bringen; in Anbetracht, daß Victor Emanuel seiner Pflichten, seines Rufes und seiner Ehre ungewürdigt, sich zum niederen Vasallen eines fremden Despoten erniedrigt und dessen Dienste seine Ehre, seine Pflichten, seine Freunde geopfert hat; in Anbetracht der gefährlichen Lage des Vaterlandes, beschließen und decretiren wir im Namen des Volkes, im Namen des gemeinsamen Vaterlandes, im Namen unserer herrlichen Mutter Italia: 1. Das jetzt regierende Ministerium ist unwürdig, ferner die Geschichte Italiens zu leiten und jeder wahre Italiener hat die Pflicht, es mit allen Mitteln, durch That, Wort und Schrift zu bekämpfen und zu stützen. 2. Das Volk Italiens nimmt selbst die Leitung seiner Geschichte in die Hand und macht die Verräther zittern. 3. Victor Emanuel hat die ihm vom Volke übertragene Gewalt verworfen und ist nicht mehr würdig, an der Spitze der italienischen Bewegung zu stehen, er hat für jeden wahren Italiener zu regieren aufgehört und das Volk ist seiner Verpflichtungen gegen ihn enthoben. 4. Patrioten, dem Volke ganz Italiens bekannte Männer, welche unzählige Beweise ihrer Vaterlandsliebe gegeben, welche demselben Gut, Blut und Freiheit geweiht, übernehmen die Leitung der Geschichte Italiens. Wenn auch besondere Verhältnisse es noch nicht gestatten, daß sie offen mit ihren Namen hervortreten, so kann das Volk ihnen vertrauen, denn es kennt sie, fühlt ihre Namen im Herzen und die Zeit ist nicht mehr ferne, wo sie sich offen nennen werden. 5. Jeder wahre Italiener ist gehalten, den Befehlen des Directoriums Folge zu geben, und so wie wir Alle einem unsichtbaren dreieinigen Gott gehorchen, so gehorche das Volk Italiens diesen im Geheimen für das Wohl Italiens wirkenden Männern. 6. Jeder weisungsfähige Bürger bewaffne sich und halte sich bereit, auf den ersten Wink für die Befreiung seines Vaterlandes die Waffen zu ergreifen. Italiener! Große Thaten, große Prüfungen stehen uns bevor — seien wir einig. — Wir wissen es, wir wollen ein wahrhaft freies und einiges Italien. Das Vaterland braucht seine Söhne und diese werden die Mutter Italia nicht täuschen. Es lebe Italien! Das Directorium-Comité.“

Frankreich. Paris, 13. September. Herr v. Lagueronniere gibt heute endlich seine längst verheißene Lösung der italienischen Frage. Frankreich, sagt er in seinem „Europe et la Papauté“ überschriebenen Artikel, hat heute zwei Dinge zu thun. Erstens die großen Staaten Europas zum schleunigen Zusammentritt eines Congresses vorzubereiten, und zweitens die Grundlagen der Verathung zur vorhergehenden Genehmigung zu bringen. Diese Grundlagen sind folgende: 1. Theilung Italiens in drei durch einen Bundesverband geeinigte

Staaten (nämlich Sardinien, Neapel und Rom.) 2. Europäische Garantie für das von Rom und dem Erbgrunde Petri gebildete päpstliche Gebiet. 3. Vorbehalt, zum Vortheil des heil. Vaters, von dessen Souveränität über die Marken und Umbrien, sowie eines Tributs aus den Einkünften dieser Provinzen, deren Verwaltung einem der beiden italienischen Souveräne anvertraut würde. 4. Militärische, diplomatische, gerichtliche Einheit, sowie Zoll- und Münzeinheit, zwischen „allen“ Staaten Italiens. Herr v. Lagueronniere rechnet bei diesem Plane Venetien nicht zu Italien. Kein vernünftiger Mensch könne daran denken, Venetien mit Gewalt Oesterreich zu entreißen. Italien müsse sich also außerhalb dieses Theiles seiner Nationalität organisiren. Die Zeit allein sei ein hinlänglich großer Diplomat, um Transactionen herbeizuführen, welche den Habsburgern gestatten, ohne sich zu schwächen, nachzugeben, und ohne Nachtheil für das Ansehen und die Würde ihrer Krone auf eine Herrschaft zu verzichten, welche ihnen die Eroberung gegeben hat, und welche die Gewalt ihnen allein erhalten kann. Wenn nun aber Turin und Rom sich weigern, dem europäischen Schiedsrichter sich zu unterwerfen, so sollen beide Theile oder der eine von ihnen nicht durch bewaffnete Intervention zur Unterwerfung unter denselben gezwungen werden. Der Status quo, die französische Besetzung von Rom würde fortdauern, bis der Widerstand sich gelegt hätte. Von der italienischen Einheit will Herr v. Lagueronniere durchaus nichts wissen, aus den schon früher von ihm angeführten politischen Bedenklichkeiten, es sei denn, daß diese Einheit für Frankreich durch Gebietsvermehrungen, welche diese Eventualität des Zustandekommens der italienischen Einheit unumgänglich nothwendig macht, aufgewogen würde.

Das Ergebniß des Tages ist die nunmehr fest beschlossene Auflösung des gesetzgebenden Körpers. Da die Neuwahlen noch vor Ende October stattfinden, so muß das Auflösungsdecret bald erscheinen. Die Eröffnung der neuen Kammer soll auf den 10. December, demkwürdigen Datums, anberaumt werden. — Heute war das Gerücht von der Ermordung oder der Verwundung Mazzini's hier stark verbreitet. Dasselbe ist falsch und hat seinen wahrscheinlichen Ursprung in der Thatsache, daß in Turin vor einigen Tagen zwei Individuen festgenommen wurden, die eines Mordanschlages gegen den italienischen Minister-Präsidenten dringend verdächtig sind.

Das Project, für den Papst ein Königreich Jerusalem zu errichten, taucht auch wieder einmal auf. — Proudhon hat in Brüssel eine Flugschrift veröffentlicht, in welcher er gegen den Abmarsch der Franzosen aus Rom gewaltig eifert.

Thouvenel hat wirklich seine Entlassung als auswärtiger Minister eingereicht; er wird aber bis zur Rückkehr des Kaisers sein Amt führen. — Drouin de Lhuys hofft an seine Stelle zu treten. — Der sardinische General de Sonnoz ist aus Petersburg, wo er als Vertreter des neuen Königreichs Italien erschienen war, sehr still und verstimmt hierher gekommen. Fürst Gortschakoff hat ihn entgegenkommend behandelt, der Kaiser kalt und höflich, die übrigen hohen Herrschaften wegworfend und verlegend. Armes Königreich Italien!

Rupland und Polen. Aus Warschau vom 11. d. schreibt man der „Vresl. Ztg.“ über eine Audienz Zamohski's bei dem Großfürsten Constantin, von welcher man wichtige Folgen für Polen erwartet:

Der Großfürst machte dem Grafen Vorwürfe darüber, daß er von der Regierung sich entfernt halte, während sein Einfluß zur Verhütung und Verbesserung des Landes Vieles beitragen könnte. Der Graf erwiderte, daß das Vertrauen zur Regierung im Lande einmal nicht vorhanden ist, und das Vertrauen, das er genieße, eben nur daher rühre, daß er von der Regierung sich entfernt halte. Der Großfürst bemerkte, daß er dieses Mißtrauen sich nicht erklären könne, was ihm Zamohski als daher kommend erklärte, daß das russische Cabinet schon wiederholt den Polen die gemachten Versicherungen des Kaisers nicht eingehalten habe. Als der Großfürst auf sich selbst hinwies, als auf denjenigen, der es am rechtlichsten mit den Polen meint, erwiderte ihm Zamohski: „Ew. kaiserl. Hoheit haben mich zu sich befohlen, um von mir die Wahrheit zu hören. So möge es mir, dem 64jährigen Manne, denn erlaubt sein, Ihnen, der kaum die Hälfte so alt ist, zu sagen, daß bei dem besten Willen, den Sie unsträflich hegen, Ihnen noch die Erfahrung bevorsteht, daß Ihre guten Absichten vom Cabinet in Petersburg werden vereitelt werden.“ Als der Großfürst den Grafen über das fragte, was im Lande eigentlich gewünscht wird, erklärte sich dieser durch Nichts und durch Niemanden ermächtigt, die Meinung des Landes auszusprechen; er würde es eben gern übernehmen, mit vielen einfichtsvollen Männern die Sache zu besprechen und Sr. k. Hoh. das Resultat dieser Besprechung vorstellen. In Folge dieser Audienz haben sich viele Officiere, größtentheils die früheren Correspondenten der im vorigen Jahre aufgelösten agronomischen Gesellschaft, bei Zamohski versammelt und Beratungen gepflogen. Man ist zum Beschlusse gekommen, daß diese Officiere ein Schreiben an Zamohski richten sollen, welches dieser dem Großfürsten vorlegen könnte. Der ungefähre Inhalt des Schreibens wird, wie ich von eingeweihten Personen weiß, folgender sein: Die beklagenswerthen Attentate, so wie die Organisation einer Umsturzpartei, die alle socialen Verhältnisse bedroht, ermahnt die unterschriebenen Bürger des unglücklichen Landes, das auszusprechen, was nöthig ist, um die Wünsche des Volkes zu befriedigen, und jener Partei allen Vorwand zur Revolution und allen Einfluß zu entziehen. Die Wünsche der Polen gehen dahin, daß die jetzt mit Rußland einverleibten früher polnischen Provinzen, mit dem Königreich vereinigt, unter einer Vertheilung und einer Administration von polnischen Beamten regiert werden, daß eine zeitgemäße Vertretung, wie solche Polen von jeher gehabt, dem Lande zurückgegeben werde, und daß der Großfürst sich mit Männern umgebe, die das Vertrauen des Landes genießen. — Letzteres ist eine Anspielung auf Wielopolski. Die nächsten Anhänger desselben sind über Zamohski und

seine Gefinnungsgenossen sehr erbittert, indem sie ihre Forderungen als unausführbar bezeichnen, deren Ausprechen aber gefährliche Folgen nach sich ziehen kann, während die Zamohski'schen guter Hoffnung sind, daß sie nicht umsonst auftreten.

Rumänien. Aus Bukarest 6. September wird berichtet: Fürst Cusa hat unter gestrigem Datum an den Ministerpräsidenten ein Handschreiben erlassen, das seinen charakteristischen Inhalts wegen im Wesentlichen mitgetheilt zu werden verdient. Es lautet:

„Mein lieber Ministerpräsident! Ich habe unlängst über die Maßregeln mit Ihnen gesprochen, welche zu ergreifen wären, um für jene Opfer, die der Staat durch die Theilung der Jünglinge mit Stipendien zu erzielen. Leider sind die erwartenden günstigen Resultate zu erzielen. Leider sind die Nachrichten, welche ich über die wissenschaftlichen Fortschritte sowohl als auch über das Betragen einiger an den Militär- und Civilschulen in Frankreich, Deutschland oder Italien studirenden Jünglinge erhalten habe, nicht ganz im Einklange mit den gebegten Erwartungen. . . Viele von ihnen zeigen sich der väterlichen Fürsorge Meiner Regierung unwürdig, indem sie nicht nur in ihren Studien nachlässig sind sondern auch trotz der bedeutenden zu ihrer Verfügung stehenden Mittel, eine diese Mittel weit überschreitende Lebensweise führen. Unser Agent in Paris, sowie unser Minister des Auswärtigen empfangen sehr viele Klagen wegen Schulden, was auf den Namen der Rumänen im Ausland ein sehr schlimmes Licht wirft und auch unserm öffentlichen Credite, mehr als man glauben sollte, schadet. . . Um dem abzuwehren sehe ich kein besseres Mittel, als die Errichtung einer Anstalt, in der alle Stipendisten vereinigt würden, und die ihren Sitz in einem der hervorragendsten Centralpunkte Europa's haben müßte. Das Centrum, welchem sich die Rumänen vorzugsweise zuneigen, ist Paris. (Weiter wahr!) Der größte Theil unserer Stipendialschüler wird nach Frankreich geschickt; dort haben mehrere unserer Officiere und Staatsbeamten ihre Ausbildung in Lehranstalten sowohl als in den Ministerien vollendet, welche ihnen durch die zuverkommene Güte des Kaisers Napoleon erschlossen worden sind. In Paris muß daher das rumänische Collegium gegründet werden (?) Ich wünsche, in demselben ein nationales Centrum zu sehen. Ich lege meine Hoffnung auf dieses Project; errichten wir demnach ein rumänisches Collegium; die moralischen sowie die materiellen Interessen des Landes sind eng verknüpft mit dem Gedeihen dieses Unternehmens.“

Ob es schon einerseits politischer Blödsinn, ein nationales Centrum auf hunderte von Meilen weit in das Ausland hinweg zu verlegen, so heißt es andererseits auch Feuer mit Del löschen wollen, die Studirenden gerade dort zu cumuliren, wo sie, wie das Handschreiben selbst zugibt, am meisten ausarten, und wo auch sonst unsere Doctoren sich total zu ruiniren pflegen.

Hilfsverein der ungarischen Schriftsteller.

Der prov. Vereins-Cassier hat folgenden Rechenschaftsbericht erstattet:

Löblicher Ausschuß! Laut S. 21 der bestätigten Statuten des Hilfsvereins der ungarischen Schriftsteller hat der Vereins-Cassier dem Ausschusse vierteljährige Rechnung zu legen, demgemäß unterbreitet der Geseftigte den Rechnungs-Auszug für das 1. Quartal 1862.

Es ist hieraus ersichtlich, daß die Einnahme in diesem Quartal sammt dem vorjährigen Cassierreste 12 600 fl. 13 fr. 3. B. betrug. Auf den Vereinszwecken entsprechende Unterstüßungen wurden 666 fl. 84 fr., auf Regiekosten aber, wozu insbesondere die Postgebühren für die Verfertigung der Auftragschreiben zu rechnen 135 fl. 84 fr., somit beträgt die Summe der Ausgaben 802 fl. 71 fr., nach deren Abschlag sich der Cassistand zu Ende März l. J. mit 11,797 fl. 42 fr. herausstellt.

Diese Summe ist bedeckt

- a) durch verzinsliche Werthpapiere pr. 3711 fl. — fr.
- b) durch Sparcassenscheine mit . . . 6875 fl. 89 fr.
- c) an Varschaft 1210 fl. 53 fr.

Zusammen . 11797 fl. 42 fr.

Von diesen 11,797 fl. 42 fr. betragen

a) die eingezahlten Stiftungssummen 10,513 fl. 39 fr., welche als unantastbarer Vereinsfond ganz vorhanden sind und die Stiftungscassa bilden;

b) die disponiblen Summen oder die allgemeine Cassa 1284 fl. 3 fr., wozu mit Ende März bereits 73 fl. 50 fr. in die Pester Sparcassa eingelegt, 1210 fl. 35 fr. aber in der Cassa baar vorhanden waren.

Hier glaube ich nebenbei, obwohl es nicht die 1. Quartalsrechnung betrifft, bemerken zu sollen: daß ich am ersten Tage des 2. Quartals abermals 1026 fl. 25 fr. bei der Pester Sparcassa fruchtbringend anlegte, wodurch das Depotum der allgemeinen Cassa auf 1100 fl. heranwuchs.

Es ergibt sich hieraus:

1. daß die eingezahlten Stiftungssummen unverändert vorhanden sind und fruchtbringend gemacht wurden;

2. daß die, außer den vertheilten Unterstüßungsbeiträgen und außer den bestrittenen Nebenverlegen, mit Ende März verbliebene verfügbare Cassabarschaft 1284 fl. 3 fr. betrug, wodurch die Cassa 1100 zumtragend machen konnte.

Mein bisheriger Bericht bezog sich bloß auf die Cassagebarung des ersten Quartals, damit aber der Verwaltungsausschuß die Geldangelegenheiten des Vereins so verläßlicher austragen könne, erachte ich es für meine Pflicht, gleichzeitig auch jenes Einkommen auszuweisen, welches bis Ende des ersten Quartals für die Ausgabe-cassa gesichert wurde, und zur Bedeckung der diesjährigen Auslagen dienen kann, und zwar:

1. An Fondscapital wurden bis Ende März 42 013 fl. 34 fr. angelegt und betragen demnach die anzuheffenden Zinsen — das Silber im Werthe von 12 000 fl. nicht gerechnet — 1734 fl. 43¹⁰/₁₀₀ fr.

2. Die diesjährige Rate der von 28 Mitgliedern auf 6 Jahre zugesicherten Summe von 2016 fl. beträgt . . . 336 fl. — fr.

3. An Unterstüßungen sind im ersten Quartale eingestossen 1485 fl. 84 fr. daher zusammen . 3546 fl. 24 fr.

Werte geba
abgeschlag
der weite
Die
Folge der
Ueberwac
gleich M
halten, f
reicht sei
Tragweil
It
photogra
Doct
gen bere
der Lage
seiner T
rückten
Die
die n
erklären
Quellen
Hoffnung
vom 1.
daction
Herrn
hat bere
Reductio
aufzustel
werden,
beihilf
gewiss
beschrän
So
gen Kei
daß die
mit Ste
die seit
nicht ge
schritt
einstegan
gleiche
Literatur
nung au
gramme
Recht
deln, un
gewiss
stimmter
heil best
Nagen
luste v
wir an
zeitweil
De
bello
die ange
a. g. be
„Die
berger
zeidirek
Numme
wie im
mit pol
Comm
und der
intrum
die Ma
„Die
Anlag
proceß
geleit.
net an
Wann
her Lü
dung
Neme
verge
Spang
selven.
Das
zeigt,
Witgl
haue
hietem
man
nämlic
und P
dere
befand
Wie
Es w
Suchu
Temp
und
heim
wurde
felder
Postb
amt
die B
extra
nomm
zubeu
des
ten, u

ert, indem sie ihre
nen, deren Auspre-
ziehen kann, wäh-
ung sind, daß sie
6. September wird
gem Datum an den
erlassen, das seine
Besentlichsten mitge-
ch habe unlängst über
welche zu ergreifen
Staat durch die Be-
bringt, die wohl zu
len. Leider sind die
ffenschaftlichen Fort-
ragen einiger an den
sch, Deutschland oder
habe, nicht ganz im
... Viele von ihnen
einer Regierung un-
studien nachlässig sind
hrer Verilugung ste-
überstreichende Ver-
s, sowie unser Mi-
e Klage wegen Schul-
im Auslande ein sehr
öffentlichen Credite,
... Um dem abzu-
die Erchtung einer
igt würden, und die
nossen Centralpuncte
m, welchem sich die
arid. (Leider wahr!)
ler wird nach Frank-
anferer Officiere und
konstalten sowohl als
nen durch die zuver-
erischlossen worden
nische Collegium ge-
melben ein nationales
Hoffnung auf dieses
nänisches Collegium;
nteressen des Landes
dieses Unternehmens.
Blöbwa, ein nationa-
weit in das Ausland
seits aus Feuer mit
gerade dort zu cumu-
elbst zugibt, am meis-
te Wojaren sich total
n Schriftsteller.
genenden Rechenschaft
ber bestätigten Status
Schriftsteller hat der
ährige Rechnung zu
rtigte den Rechnungs-
e Einnahme in diesem
rekte 12 600 fl. 13 fr.
n entsprechende Unter-
at Regelfosten aber,
at die Verlesung der
4 fr., somit beträgt
fr., noch deren Ab-
gl. 3. mit 11,797 fl.
pr. 3711 fl. — fr.
6875 fl. 89 fr.
1210 fl. 53 fr.
11797 fl. 42 fr.
agen
10,513 fl. 39 fr.,
anz vorhanden sind
ie allgemeine Cassa
berit 73 fl. 50 fr.
fl. 35 fr. aber in
s nicht die 1. Quar-
fl. 25 fr. bei der
woburh das Depo-
fl. heranwuchs.
Summen unverfehrt
cht wurden;
Unterstützungsbeiträ-
velagen, mi. Ende
ast 1284 fl. 3 fr.
gend machen konnte
los auf die Cassa
er der Verwaltung
ereins um so ver-
s für meine Pflicht,
weisen, wels bis
gabencasse gesichert
gen Auslagen dienen
nde März 42 013 fl.
die anzuhoffenden
12 000 fl. nicht ge-
1734 fl. 43/10 fr.
336 fl. — fr.
1485 fl. 84 fr.
3546 fl. 24 fr.

Werben hiebon die im ersten Quar-
tale gebalten Auslagen pr. . . . 802 fl. 71 fr.
abgeschlagen, so verbleiben zur Bedeckung
der weiteren drei Quartale . . . 2743 fl. 53 fr.
Dies ist das Ergebniß, welches die Vereincasse in
Folge der eifrigen Mühewaltung des Verwaltungs- und
Ueberwachungs-Ausschusses aufzuweisen vermag. Mögen
gleich Manche dieses Ergebniß für kein sehr glänzendes
halten, so muß doch zugestanden werden, daß der Zwed er-
reicht sei, und daß dadurch ein nationales Institut von größter
Tragweite begründet wurde.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Wie wir vernehmen, ist die Herstellung des
photographischen Ateliers der Herren Voroß und
Doctor so weit gediehen, daß sie in den nächsten Ta-
gen bereits Aufträge entgegenzunehmen und auszuführen in
der Lage sein werden. —
Der officielle „Sür.öny“ bringt heute an der Spitze
seiner Tagesneuigkeiten eine Notiz, laut welcher er den Ge-
richtsherrn gegenüber, welche über die Proschüre Kovács:
„Die konstitutionelle Regelung der Monar-
chie nach ungarischer Auffassung“ circuliren, zu cir-
cularen erwächtigt sei, daß dieselbe weder aus amtlichen
Quellen stamme, noch weniger aber als das Programm des
Hofkanzlers betrachtet werden könne.
Das neue politische Tagesblatt „Ország“, welches
vom 1. October angefangen unter der verantwortlichen Re-
daction des Herrn Greguß und mit dem Eigenthümer
Herrn Pompery als Hauptmitarbeiter erscheinen wird,
hat bereits seine Pränumerationen-Einladungen versendet. Die
Redaction hält es nicht für nöthig, ihr politisches Programm
aufzustellen, da bei dem neuen Blatte jene Kräfte thätig sein
werden, welche früher an der Redaction des „Magyarország“
theilhaftig waren, und dieselben gesonnen sind, in dem neuen
Gesamtwesen das alte Blatt fortzuführen. Die Herausgeber
beschränken sich deshalb bloß Folgendes zu sagen:
Sowie die einstimmigen Aeußerungen unseres vorjähri-
gen Reichstages in uns die Ueberzeugung gefestigt haben,
daß die einzige unandelbare Grundlage, auf die wir uns
mit Sicherheit stützen können, das Gesetz ist, so waren auch
die seit der Auflösung des Reichstages eingetretenen Ereignisse
nicht geeignet, unseren Glauben an den freisinnigen Fort-
schritt zu erschüttern; so gehören auch jetzt noch die Wieder-
einsetzung des Landes in seine gesetzlichen Rechte, sowie die
gleiche Freiheit für die verschiedenen Konfessionen und Nationa-
litäten innerhalb der Grenzen der politischen Einheit und die Hoff-
nung auf die Lösung der ungarischen Frage zu unserem Pro-
gramme. Wir verlangen den Ausgleich auf Grundlage des
Rechts, aber mit dem Rechte selbst wollen wir nicht han-
deln, und wir sind gegen jeden Versuch, welcher — mit un-
gewissen Versprechungen schmeichelnd, und nicht mit be-
stimmten Garantien beruhigend — keinen Theil in Wahr-
heit befriedigen, und nur einen scheinbaren und momentanen
Nutzen gewähren kann. Wir geben dem momentanen Ver-
luste vor dem momentanen Gewinnste den Vorzug, weil
wir an unsern guten Sache festhalten, wenn auch dieselbe
zeitweilig die causa victa des Cato sein sollte.
Das Blatt wird im Verlage von Engel u. Man-
dello erscheinen.
Dem Szegediner Einwohner Josef Hessler ist
die angelegte Ummänderung seines Zunamens in „Hesler“
a. g. bewilligt worden.
Die Nummer 209 des in Lemberg erscheinenden
„Dziennik polski“ wurde in Folge Auftrages des k. k. Lem-
berger Landesgerichtes in Strafsachen durch die k. k. Poli-
zeidirection konfiscirt. Anlaß hiezu gab der Leitartikel dieser
Nummer. Am 11. d. M. wurde deshalb in der Druckerei, so
wie im Redactions- und Administrations-Bureau des „Dziennik
polski“ eine Revision veranstaltet. Die hiezu bestimmte
Commission bestand aus Beamten des k. k. Landesgerichtes
und der Polizei, doch gelang es nicht, das Manuscript des
infringirten Artikels ausfindig zu machen. — Ebenso wurde
die Nummer 171 des Lemberger belletristischen Wochenblattes
„Dziennik literacki“ konfiscirt und gegen die Redaction aus
Anlaß eines Artikels „Kaleberie von Auslande“ ein Proceß
wegen Ueberschreitung des §. 305 Str.-G.-B. ein-
geleitet.
Ein Kriegsministerial-Rescript vom 5. d. M. ord-
net an, daß die Einführung von Aermel-Keibeln für die
Mannschaft als Ersatz für den Zwischittel und für das bis-
her übliche Tuchkleid auch auf die Officiersdiener Anwen-
dung finden solle, sobald die Truppen zur Fassung der
Aermel-Keibel gelangen werden. Die für die Mannschaft
vorgeschriebenen Aermel-Keibel sind mit Achselwülsten und
Spangen versehen, bei jenen der Officiersdiener fehlen die-
selben.
(Eine neue Religionssecte in Wien.)
Das Polizei-Commissariat Neubau erhielt kürzlich die An-
zeige, daß sich hier eine Religionssecte gebildet habe, deren
Mitglieder unter dem Namen: „Simoniten“ in dem Gast-
hause „zum Hirschen“ in Penzing ihre Zusammenkünfte ab-
hielten. Die Anzeige erfolgte durch eine Wächlerin, welche
man zum Uebertritte bewegen wollte. Dieselbe unterhielt
nämlich ein Liebesverhältniß mit einem Schneidergesellen,
und letzterer, welcher der Secte angehörte, stiftete zwei an-
dere Mitglieder dazu an, die Wächlerin mit der neuen Secte
bekannt zu machen und sie zum Beitritte zu überreden.
Wie bereits erwähnt, mißlang jedoch der Plan vollkommen.
Es wurde an dem Versammlungsorte eine poli eiliche Nach-
suchung vorgenommen und man fand daselbst ein Bibel-
Exemplar und mehrere meist in Hamburg gedruckte Bücher
und Broschüren über angebliche neue Entdeckungen und Ge-
heimnisse in Glaubenssachen, welche ihnen abgenommen
wurden.
Auch Berlin hat seinen Kallab. Die „Elber-
felder Zeitung“ erzählt: „Es ward unlängst ein rheinischer
Postbeamter, Namens Hebenstein, an das Berliner Postpost-
amt versetzt und hier mit der speciellen Beaufsichtigung der
die Briefe expeditenden Beamten betraut. Die Stelle war
extra geschaffen, um den in neuerer Zeit stark überhandge-
nommenen Unterschlagungen von Briefen einigermaßen vor-
zubeugen. Wie sich jetzt gezeigt, hatte man in der Person
des Hebenstein den Vögel zum Gärtner gemacht. Die Beam-
ten, welche controlirt werden sollten, fanden es für rathsam,

den Spieß umzulehren und ihrerseits auch den Herrn Con-
troleur zu controliren. Diese Idee war eine äußerst glück-
liche. Bei dieser Controlle von unten herauf entdeckte man
nämlich in voriger Woche, daß der Herr Controleur eine
große Menge Briefe in seine Rektasche verschwinden und
mit sich nach Hause wandern ließ, um dort jedenfalls Geld-
rechnungen darin anzustellen. Dies wurde angezeigt und He-
benstein in Folge dessen vorläufig unter Controlle der Stadt-
voigtei gestellt worden.
Aus Leipzig vom 10. September erzählen die
„Leipziger Nachrichten“ folgende Theater Anekdote: „Vor
einigen Tagen war in einer Theater-Zeitung eine Recension
zum Abdruck gekommen, in der ein Mitglied unserer Stadt-
theaters in scharfer Weise getadelt wurde. Der Angegriffene,
der allerdings vom Publicum bei jedem Auftreten zahlreiche
Beweise von Wohlwollen und Anerkennung erhalten hatte,
mochte um so indignirter gegen den Herausgeber des Blat-
tes geworden sein, und ließ sich in der ersten Hülfe zu einem
eigenthümlichen Schritt hinreißen, der von der gegnerischen
Seite eine eben so eigenthümliche Erwiderung fand. Der
Angegriffene schickte nämlich dem Herausgeber des Blattes
die Summe von 5 Ngr. als ein Honorar für die Recension,
und der Herausgeber schickte ihm fünf Badträger in ange-
messenen Pausen mit dem Ausdruck seines Dankes.“
Dito Hagen macht Folgendes bekannt: An alle
geehrten Freunde und Gönner der „Insterburger Zeitung“.
Nachdem ich den Drangsolen meiner Faust entlassen bin, ist
es mir Bedürfnis, allen denjenigen Mitbürgern, welche mir
ihre Theilnahme geschenkt haben, meinen tiefgefühlten Dank
öffentlich auszusprechen. Ich danke zunächst dem hiesigen
Unterstützungs-Comité für die rastlose Thätigkeit und erwiesene
Umsicht, womit dasselbe bestrebt gewesen ist, den mir
und meiner Zeitung im Interesse des freisinnigen Fortschritts
die Fortdauer zu sichern. — Ich danke eben so allen denjen-
igen, welche durch Wort und That für dieselben Zwecke
wirksam gewesen sind, und auch allen denjenigen, die der
Zeitung treu geblieben, und den zahlreichen neuen Abonnent-
ten. Endlich danke ich auch allen meinen geschätzten Mit-
bürgern, welche durch ihre intellektuelle und moralische Un-
terstützung meine Kraft zur Ausdauer gestärkt haben. Es
hat meinem Herzen wohlgethan, als die öffentlichen Stimmen
von nah und fern mir das Anerkenntniß gaben, daß ich in
meinem irrationellen Conscience mich so verhalten hätte, wie es
einem uerschiedenen Manne geziemt, der ein gegebenes
Ehrenwort nicht zu brechen vermag und nicht zum Verräther
an einem Anderen oder seiner eigenen Sache werden will. Die
öffentliche Meinung und die Stimmen im Abgeordneten-
Hause haben meine Weigerung, das Denunciations-Bezeugniß
abzugeben, sowohl vom moralischen wie vom gesetzlichen Ge-
sichtspunkte aus für gerechtfertigt erklärt. — Mit dieser
Genußnahme lehre ich freudig zu meinem Berufe zurück.
Mit Dank werde ich stets an die mir und der Zeitung er-
wiesene Theilnahme zurückdenken und der Förderung der li-
beralen Principien, so wie des öffentlichen Interesses über-
haupt, durch meine Zeitung die ernsteste Sorgfalt angedeihen
lassen. Eben durch die mir erwiesene große Theilnahme
und gemordnete Unterstützung bin ich hierzu jetzt mehr wie
je in den Stand gesetzt.
Insterburg, 7. Sept. 1862. Dito Hagen.
Das Dreigericht vom ** im Waldenburger Kreise
hat neulich folgende classische Beschneidung angefertigt: „Dem
Jawohner und Webermeister F. W. von hier ist in vergan-
gener Woche Nacht vom 3. zum 4. d. M. durch einsteigen
eines Fensters in dessen Wohnung ein Stuhl gefertigtes 2
Swock langes gebleichten Rattun gewaltsam gestohlen worden
was dem F. W. der Wahrheit gemäß hiermit attestirt.“
In Breslau wurde am 5. September an der
Fronte des Lübbert'schen Hauses, Junkenstraße 8, die Re-
zeptions-Lessing's zur Erinnerung an den dasigen Aufenthalt
des Dichters angebracht. In jenem Hause hatte Lessing be-
kanntlich als Secretär des Generals Tauenzien gewohnt,
während er seine „Minna von Barnhelm“ schrieb. Die Blüthe
ist auf Kosten der Vaterländischen Gesellschaft mit Hilfe eines
Beitrages der Studentenschaft vom Bildhauer Michaelis in
Breslau ausgeführt.
Die „B. u. S.“ brachte eine Notiz über eine
angebliche Geistesstörung der Königin von England, die von der
„Berl. A. Z.“ nun von bester-richteter Seite aus das ent-
schieden bementirt wird. Das Ereigniß, wird uns geschrieben, wel-
ches jetzt ihre Familie und den Hof erschreckt, wird von der deut-
schen Nation sicher nichts als Symptom vermindert Geistes-
kraft aufgefaßt werden. Prinz Albert, der präsumtive Erbe
von Coburg-Gotha, hatte sich im englischen MarineDienst
erlaubt, eine Stunde über den Urlaub auszubleiben. Der
Befehlshaber zeigte dies an und fragte, wie er sich zu ver-
halten habe. Die Königin befahl die strengste Strafe, wels-
che das Gesetz kennt. Sie lautet 2 Monate Gefängniß und ein
halbes Jahr Zurücklegung im Avancement. So mußte der
Prinz, der erst nach Reichardsbrunn gekommen war, sofort
wieder in den Arrest abreißen. Dergleichen erscheint in der
Hofluft launisch und unerträglich, den Völkern gerecht
und weise.
Der Sonderauschuß, der über die Rathsamkeit,
das Decimal-System in England einzuführen, eine Unter-
suchung anustellen hatte, hat dem Parlament einen sehr aus-
führlichen Bericht abgestattet und folgende Vorschläge ge-
macht: Man erkläre den Gebrauch des Decimal-Systems
gesetzlich erlaubt, mache ihn aber nicht obligat, bis die all-
gemeine Uebersetzung des Publicums ihn gutheißt. Es wäre
zweckmäßig, im Handelsamt ein Departement der Maße und
Gewichte zu creiren. Die Regierung sollte den Gebrauch des
Decimal-Systems (gleichzeitig mit dem jetzt bestehenden) bei
der Erhebung der Zölle sanctioniren, wodurch englische Kauf-
leute in Verkehr mit England große Erleichterung finden
würden. Bei den Concurrenz-Prüfungen für den Civilservice-
dienst sollte auch das Decimal-System einen der Prüfungs-
gegenstände bilden. Im Postamt sollte das Gramme als Ge-
wicht für fremde Briefe und Bücher gebraucht werden. In
den statistischen Ausweisen der Regierung wäre es notwen-
dig, alle Quantitäten zugleich nach beiden Systemen anzu-
geben. In den Privatbills, die vor das Parlament kommen,
sollte der Gebrauch des Decimal-System gestattet sein. Das
vorgeschlagene Departement der Maße und Gewichte hätte
einen jährlichen Bericht an das Parlament abzustatten.
Die Londoner Ausstellungs-Commissäre hatten sich
am 10. d. M. Nachmittags zu einer Berathung zusamen-

gefunden, um über den Schlußtermin der Ausstellung zu
einem Beschluß zu gelangen. Doch scheinen sie sich nicht ge-
einigt zu haben, obwohl die Conferenz viele Stunden dau-
erte. Am 11. d. wenigstens mußte man noch nichts Bestimm-
tes, ob das Gebäude am 18. oder letzten October, oder gar
erst Mitte November geschlossen werden soll. Letzteres scheint
unwahrscheinlich. Die „Times“, welche eine möglichst späte
Schließung befürworten, empfehlen, man möge doch den Ausstel-
lern in den letzten 14 Tagen den freien Verkauf ihrer Ge-
genstände gestatten. Dadurch werde, namentlich den fremden
Ausstellern, die Mühe erspart werden, viel einzupacken und
nach Hause zu schicken. — Der Besuch war am 10. d. des
schlechten Wetters wegen ein nur mittelmäßiger, 40,913 Per-
sonen, darunter 4113 Besizer von Saisonkarten.
In Rincardine in Schottland ist Sophia Ste-
wart gestorben, Tochter des Fuhrträgers in der Schlacht
von Culloden, eine arme Witwe des Schullehrers Robt.
In ihr erlischt das Geschlecht der Sturats, Könige von
Schottland; Witwe Sophie stammte in directer Linie von
Walter Baron v. Rincardine, Enkel Robert's II. von Schott-
land.
Im Londoner Kristallpalast hielten am 5. September
die Vegetarians (Anhänger der ausschließlichen Pflanzenkost-
theorie) ihre 15te Jahresversammlung. Es wurden Recen-
sionen gehalten und man setzte sich nachher zu einem aus Thee,
Kaffee, Butterbrot und Obst bestehenden Frühstück nieder.
Einige der Mitglieder enthielten sich auch des Thee's und
Kaffee's und schwelgten in einfachem Nahrungsmittel. Die Secte
der Vegetarians war durch nicht mehr als etwa 100 Per-
sonen beiderlei Geschlechts vertreten.
Das französische Kreuzschiff „Prince Jerome“, das
Truppen nach Mexico tragen sollte, ist am 28. August auf
der Rade von Gibraltar verbrannt. Beim Beginn des Feuers
waren die Truppen sofort gelandet worden. Ungeachtet aller
Mühe konnte das Schiff nicht gerettet werden. Die Mann-
schaften der dortigen englischen Schiffe und die Garnison
der Festung hatten sich beim Löschen betheiliget. Das Linien-
schiff „Wagram“ ist nach Gibraltar abgegangen, um die
französischen Truppen an Bord zu nehmen.
London hat seit vier Wochen ungefähr dreißig
Feuerbrünste von Bedeutung erlebt. Auch die Krönung
hat ungefähr einem Duzend Frauenpersonen das Leben ge-
kostet.
Constantinopel, 4. September. Am vergan-
genen Sonnabend fand ein großes Fest zu Ehren einiger
Leppiche statt, welche 14 Jahre lang die Raaba von Mella
beredert hatten und nun als ausrangirt und gegen neue um-
getauscht von dort hieher zurückgeschickt worden waren. Der
Schweich-M-Islam und seine Geistlichkeit führten in feierlicher
Procession die Reliquien, welche von zwei gemalten Drome-
daren getragen wurden, dem Sultan, der sie inmitten seiner
Großwürdenträger empfing, entgegen. Der fromme Monarch
verrichtete sein Gebet und küßte die heiligen Reliquien; dann
begab sich der Zug, unter dem Zufließen vieler tausend
gläubiger Zuschauer, nach der Moschee von Eub, wo die
Leppiche deponirt wurden. Früher wechselte man dieselben
nicht, sondern der Leppich eines jeden Jahres verblieb auf
der Raaba, allein indem sich die schweren Stoffe anhäuferten,
beschädigte ihre zunehmende Wucht den Bau, der mehrere
Male zusammenstürzte, so daß man seitdem alle 14 Jahre
die alten Bedeckungen entfernt und nach Constantinopel zurück-
senet.
Der „Courier der Vereinigten Staaten“ erzählt
folgende Begebenheit: Die Menagerie von Amberg's reißt
gegenwärtig im Westen und befindet sich in diesem Augen-
blicke in Columbus (Ohio). Unter den Thieren, welche in
der Sammlung figurirten, zichen besonders zwei große
Schlangen, eine Anaconda und eine Boa Constrictor, die
Aufmerksamkeit der Besucher auf sich; beide befinden sich
in einem und demselben Käfig, der mit Glas bedeckt ist. Vor
einigen Tagen nun war der Wärter der Schlangen mit ihrer
Fütterung beschäftigt; schon hatte die Boa Constrictor,
welche dreißig Fuß lang ist und um die Mitte des Körpers
Mannsbide hat, zwei Kaninchen verschluckt, als der Wärter
mit einem Theile seines Körpers in den Käfig fuhr, um
auch der Anaconda, welche in einer anderen Ecke des Käfigs
lag, ein Kaninchen zu reichen. Die Boa mochte nun wahr-
scheinlich noch bei Appetit sein, denn sie stürzte vor, um
auch das dritte für ihre Gefährtin bestimmte Kaninchen zu
vernichten; aber sie verfehlte ihr Ziel und ersagte zwischen
ihren Rinnladen die Hand des Wärters; hierauf, rasch wie
der Blitz, schlang sie sich dreimal um den Körper des Man-
nes und zog in ganz in den Käfig hinein. Der arme Mann
konnte keine Bewegung machen und stieß einen Angstschrei
aus. Die Menge eilte herbei, aber was war zu thun?
Das war eine Situation, an die nur Wenige gewohnt sein
mochten und der nur schwer abzuhelfen war. Indessen be-
fand sich unter den Zuschauern ein Mann, der es unter-
nahm, den unglücklichen Wärter aus seiner verweirten Lage
zu retten. Es war dies ein gewisser Townsend, der che-
mals Thiere gezeigt hatte und in der Arche Noe's mitten
unter allen Thieren der Schöpfung sich heimisch gefühlt
hatte. Uebrigens hätte er, da er mit heulicher Kraft be-
gab war, auch die leuadische Hydra bekämpft; er konnte
aber, was im gegenwärtigen Falle wesentlich ist, die Rei-
gungen des Feindes, der vor ihm war, und er suchte diesen
auf gütlichem Wege herumzubekommen. Der Wärter war
in einer verzweifelten Lage. Zuerst mußte man die Schlange
bewegen, ihre Ringe zu entrollen, mit denen sie den Mann
umschlungen hielt, und damit sie das gutwillig thue, ver-
suchte Townsend alle möglichen diplomatischen Sammelheilen,
die er mit lodendem Fleißen begleitete; in der That gelang
es ihm auch, das Thier dahin zu bringen, daß es die Ringe,
in denen es sein Opfer gefangen hielt, aufhob. Die Hand
des Wärters war aber noch immer in den Rachen; noch
mußte parlamentirt werden; ein großer Spatel, welcher
dazu diente, den Käfig zu pugen, war bei der Hand; zwei
starke Männer erfaßten die Ringe des Wärters; Townsend
schob den Spatel langsam in den zwischen den Rinnladen
der Schlange freigeblichen Raum, drehte ihn um, die
Männer zogen gleichzeitig an und der Wärter befand sich
außerhalb des Käfigs. Er war bloß mit dem Schreck und
einer ziemlich starken, aber da der Zahn der Boa nicht giftig
ist, nicht gefährlichen Wundwunde davon gekommen.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen und Beförderungen: Der pensionirte Contre-Admiral ad honores Carl Freiherr Lewartow v. Lewartowsky bei seiner Wiederanstellung zum wirklichen Contre-Admiral; der Oberst Peter Todorovich, des Geniestabes, zum Vorstande der 7. Abtheilung beim Landes-General-Commando zu Hermannstadt; der Oberlieutenant Gustav Stelczyk, des Geniestabes zum Obersten; der Major Victor Freiherr v. Hadelberg-Landau, des Geniestabes, zum Oberlieutenant, beide Letztere in ihren Anstellungen; der bisherige Castell-Commandant zu Krakau, Oberlieutenant Franz Trecka, zum Platz-Oberlieutenant zu Mantua; der Major Eduard Freiherr Herber, Ratkeal, des Infanterie-Regiments Großherzog Leopold II. von Toscana Nr. 71, zum Flügel-Adjutanten Sr. k. k. Apostolischen Majestät, mit gleichzeitiger Eintheilung in die Kriegs-Evidenz beim Infanterie-Regimente Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen Nr. 20; der Hauptmann erster Classe, Carl v. Kaisersheim, des Geniestabes, zum Major in seiner dermaligen Anstellung.

Uebersetzungen: Der Oberlieutenant Moriz v. Fialka, vom Militär-Platzcommando zu Mantua, als Platz-Oberlieutenant nach Krakau; die Majore: Michael Angerer, des Kaserne-Regiments Ritter v. Schmidt, zum Artillerie-Regimente Freiherr

von Bernier Nr. 12, und Eugen Schapp, vom Zeug- Artillerie-Commando Nr. 7, zu jenem Nr. 13. Verleihungen: Dem Hauptmann erster Classe Nicolaus Dmchikus, des Armee-Standes, Consular-Agenten zu Tuzla in Bosnien, und dem Rittmeister erster Classe in der Armee Georg Grafen Thurn-Balle-Sassina, der Majors-Character ad honores. Pensionirungen: Der Platzmajor zu Krakau Johann Kufh, mit Oberstlieutenants-Character ad honores, und der Hauptmann erster Classe, Heinrich Edler von Pflügl, Bataillons-Commandant beim Infanterie-Regimente Ritter von Benedek Nr. 28, mit Majors-Character ad honores.

Handels- und Börsennachrichten.

Wien, 15. Septemb. (Origin.-Ber.) Auf dem heutigen Schlosstviehmarkt betrug der Gesamtantrieb 3510 Stück Ochsen und stellten sich die Preise auf fl. 27 1/2-30 per Centner vorzüglichste Qualität.

Wiener Börse vom 15. September. Das Morgen-geschäft eröffnet in Creditactien 218, 40, 50 —, Nordbahn 192,40, 50, Franz. Staatsbahn 241,50, 242.

Das heutige Vorgeschaft war auf bessere norddeutsche Notirungen in angeregter Stimmung und variirten Creditactien zwischen 218 50 und 215,40. Die Prolongations-

zinsen waren andauernd fühlbar theuer, man zahlte fl. 1 1/2 -3 pr. fl. 5000 Creditactien. In Nordbahn war die Nachfrage überwiegend und sie erhöhten sich. Um halb 12 Uhr an der Börse: Credit-Actien 217,70, 80. —, Nordbahn 192,50, 70, Franz. Staatsbahn 241,50, 242, National 83 30, 40, Parubitzer —, An der öffentlichen Börse: Creditactien 217,90, 218, 10, 217,90, 70, 80, 218,10, 217,80, Nordbahn 192,60, 70, Franz. Staatsbahn 241,50, 242. Um halb 1 Uhr Erklärungzeit: Creditactien 217 60, 70, Nordbahn 192,60, 192,80, Franz. Staatsbahn 240,50, 241, National 83,40, 50, 5pCt. Metallique 70,30, 40, Bankactien 795, 797

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 16. September 1862.

Table with 2 columns: Paper name and price. Includes 5% Metalliques (71 15), 5% National-Anlehen (83 05), Bankactien (794), Creditactien (216 50).

Wechsel-Cours.

Table with 2 columns: Location and exchange rate. Includes Silber (125,75), London (127,30), Dukaten (6 08).

Kundmachung.

Hintangabe der Eichel- und Buchelmaß im Lugo- se- und Faceter Forstamts-Bezirk. Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Lugos wird zur Kenntniss gebracht, daß die diesjährige Eichel- und Buchelmaß in den Staatsforsten dieses Direktions-Bezirkes am 29. September 1862 bei dem k. k. Forstamte in Facet, und am 30. September 1862 bei dem k. k. Forstamte in Lugos im Wege der öffentlichen Versteigerung an die Meistbietenden hintangegeben werden wird.

Kaufslustige wollen an obigen Tagen Vormittags 9 Uhr mit dem 10-prozentigen Neugelde versehen, in den betreffenden Forstamtskanzleien sich einfinden, oder ihre schriftlichen Offerte mit dem 10% Neugelde belegt noch vor der mündlichen Licitations-Verhandlung dahin gelangen lassen.

Nachbote werden nicht angenommen. Lugos am 10. September 1862. Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion.

Hirdetmény.

A pécskai k. k. tiszttartóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy a nagyteltekinteti bank-igazgatóságának folyó évi Anguzus 7-ről, 6224. sz. a kelt intézvénye folytán a kovácszási pusztán, az ugynevezett Nesze-országban, az italmérséi jog f. 1862. évi November 1-től kezdve egész 1-68. évi Október hó utolsó irásbeli ajánlatot utján bérbe adatni fog. Az irásbeli ajánlatokban, melyekhez a 10-százti háttompénz eszótlanodó, azonfelül világosan kitéendő, hogy az ajánló a haszonbéri feltétel-eket tudja és azok megtartására magát kötelezi.

Az ily kellekekkel ellátott irásbeli ajánlatok bepecsételve f. hó 24-dik napjának délelőtti 12 óráig az alulirt tiszttartósághoz bérmentesen beküldendők, a későbbben érkezendők figyelembe nem fognak vétetni.

A haszonbéri feltételek az alulirt k. k. tiszttartóság iródjában megtekinthetők. K. k. tiszttartóság. Pécskán September 12-én 1862.

Kundmachung.

Von Seite des k. k. Domänenamtes in Pécska wird hiemit kundgegeben, daß zufolge Erlaßes Eurer hochlöblichen Direktion der p. ö. National-Bank. ddo. 7. August 1862, 3. 6124, das Schanzregale der so- nächstbisher „Rebe-Gärten“ auf 6 nacheinander folgende Jahre, d. i. vom 1. November 1862 anfangen bis letzten Oktober 1868, im Wege einer Offert-Verhandlung hintangegeben werden wird.

Die ordnungsmäßig verfaßten und mit dem 10-prozentigenadium versehenen Offerte, mit der Erklärung, daß der Offert die nachtheiligste genau feane und einzuhalten sich verpflichte, sind bis zum 24. d. M. bis 12 Uhr Mittags, versiegelt beim gefertigten Domänenamte einzubringen. Die später eingebrachten werden nicht berücksichtigt werden. Die Pachtabdingungen können in der Domänenamts-Kanzlei eingesehen werden. K. k. Domänenamt. Pécska am 12. September 1862.

8 Igás-Pferde

werden am 19. September 1. J., Vormittags 10 Uhr, im Bohus'schen Hause, gegen baare Bezahlung freiwillig licitando verkauft. (779-2,2)

Ein Verrechnungswirth

wird für das große Caffee- und Einkehrwirthshaus in Szentes vom 1. November an auf 3 Jahre aufzunehmen gesucht. Persönliche oder schriftliche Anträge übernimmt Josef Lewy, Regalienpächter in Szentes. (786-1,3)

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Das Haus

in der Mittagsgasse, Nr. 10, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im Hause daselbst

Preis-Courant

der Mahl-Erzeugnisse aus der Arader KUNSTMÜHLE

der Brüder Neumann (Vorstadt Poltura Nr. 74) Hauptniederlage in Arad bei Hrn. Bernhard Roth. Hauptplatz, vis-à-vis dem Stadthause

Table with 3 columns: Item name, price per unit, and weight. Includes Tafelgries grober (13 60), Tafelgries feiner (13 60), Königsmehl (12 60), Griesler-Auszug (11 20), Bucker-Auszug (10 00), Müddmehl (8 20), Semmelmehl (7 20), Pohlmehl, weiss (6 40), Pohlmehl, schwarz (5 40), Weizenkleie (2 60).

Arad den 10. Sept. 1862.

Zur Beachtung!

Für Schweizelei-Liebhaber. Noch nie dagewesen! Ein Schweizelei, 1 1/2 Jahr alt, ganz vollkommen ausgewachsen, an Größe einem dreijährigen Stier ähnlich, (Prachtexemplar getigert) zu jeder Viehanstellung geeignet, ist zu verkaufen. Das Nähere bei Anton Zwicker in Butthyn. (780-3,3)

H. Goldscheider's Buchhandlung in Arad,

Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause, empfiehlt für die israelitische Feiertage ein reichhaltiges Lager von Gebetbüchern,

als; 773-4. In einfachen sowie eleganten Einbänden zu billigen festgesetzten Preisen. Ferner: Preis 15-30 fr. öst. Währ. Wertheimer's

Jahrbuch für Israeliten.

Preis 1 fl. 5 fr. österr. Währ. Ebenfalls ist auch eine große Auswahl aller Gattungen Neujahrs- u. Gratulationskarten vorrätig.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 15. September 1862.

Large table with multiple columns: Staatsfonds, Grundentl. Oblig., Industrie-Actien, Lose, Wechsel, Comptanten. Includes items like National, Lit. B, Lomb.-venet., and various bank and industrial stocks.

Verdruckert von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude.

Handwritten signature: J. Lewy